

# Schmalkalden liegt auch vor dem Wald!

Verein Henneberg-Itzgrund-Franken stellt Werbestrategie für Landesgartenschau in Frage

Weniger Besucher als erwartet besuchten bisher die Landesgartenschau in Schmalkalden. „Uns wundert das nicht.“, mein Martin Truckenbrodt, Vorsitzender des pro fränkischen Vereins im heutigen Südthüringen. Zwar hat es auch eine einmalige Beilage in den Tageszeitungen im Norden des Freistaats Bayern gegeben, aber das war es wohl auch schon mit der Werbung südlich der Landesgrenze gewesen. Man hätte sich im Vorfeld anschauen sollen, wo z.B. die Besucher des Staatstheater in Meiningen oder der größeren Konzerte im Congress Centrum Suhl herkommen. Diese kommen eher aus Schweinfurt oder Bamberg als aus Erfurt oder Mühlhausen. Dann hätte man gewusst, dass das Besucherpotential vor allem in Ober- und Unterfranken und in Osthessen zu suchen ist. Natürlich ist die Landesgartenschau in Schmalkalden die Thüringer Landesgartenschau, weil Schmalkalden seit 1945 bzw. 1990 zu Thüringen gehört. Es zeigt sich aber leider mal wieder sehr deutlich, dass die ehemalige innerdeutsche Grenze nach 25 Jahren immer noch in den Köpfen der Menschen und deren Tun verwurzelt ist. Man hätte das Potential der Region auf der Sonnenseite des Thüringer Walds ganz anders ausschöpfen können. Die sehr lange fränkische Geschichte, zuletzt bis 1806 als Mitglied im Fränkischen Reichskreis, und die bis heute dominierende fränkische Prägung der Stadt mit dem in der Nähe liegenden jüngsten Schloss der Henneberger in Breitung, die kurze Zugehörigkeit der Stadt und weniger Orte im Umfeld zur Landgrafschaft Thüringen (übrigens als einzige Orte im heutigen Südthüringen), die recht lange hessische Geschichte und die daraus resultierende leichte hessische Prägung, die mehr als nationale Bedeutung für die Reformation, die preußische Zeit. Diese interessante Geschichte hätte man ausbeuten und zusammen mit der Landesgartenschau in ein sehr interessantes Paket für Wochenend- und Wochentouristen zusammen schnüren können. Weiteres Potential hat auch die daraus resultierende Vielfalt des Fachwerks der Stadt Schmalkalden, welches in einem Fall das dominierende Hennebergisch-Fränkische und weiterhin das Hessische, das Niederdeutsche und das Thüringische Fachwerk aneinander aufgereiht zeigt. Mit diesen Zuckerstückchen hätte man sicher sehr gut für die Nougat-Stadt punkten können. Es zeigt sich mal wieder ein großer Hemmschuh in der touristischen Vermarktung des fränkischen Teils des Freistaats Thüringen: Man klammert sich ausschließlich an den Thüringer Wald und die Rennsteigregion. Selbst für Städte wie Schmalkalden, die direkt am Fuße des Thüringer Waldes liegen, reicht dies jedoch nicht aus. Denn es gibt nicht nur Touristen, die wandern und Ski fahren wollen. Mit der bisherigen Strategie wird man weitere Zielgruppen nicht erreichen. Für ein zweites, zusätzliches touristisches Standbein wäre die Gründung einer Tourismusregion Henneberger Land zwischen Bad Salzungen und Schleusingen ein mehr als sinnvoller erster Schritt. In einem zweiten Schritt könnte man noch über eine Integration in den Tourismusverband Franken nachdenken.